

Fokusregion Villach

Mikroelektronik trifft Berge und Seen: Technologie und Tourismus sind im Kärntner Zentralraum vereint. Seite 25



FACHHOCHSCHULE
KÄRNTEN

VILLACH



NAMIBIA



MALAYSIA



NEUSEELAND

Global gebildet

Die Fachhochschule Kärnten wird 20 – und noch internationaler. Studenten treibt es in die Welt hinaus bis nach Neuseeland. Gelernt wird dabei vor allem Lebenserfahrung. Seiten 38-43

■ **Stadtpflege.** Gerhard Mosser führt mit der AHA-Pflegegruppe 400 Mitarbeiter. Nun nimmt er Villachs große Baulücke Draupassagen „in Pflege“. Seiten 28-31

■ **Genuss-Saison.** Einfallsreiche Kärntner Hoteliers und Gastronomen wie die „Aufkocher“ (Bild) setzen Beispiele für Saisonverlängerung. Seiten 44-46





**CHRISTOPH
KULTERER**

Der Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten warnt vor Verschärfung im Emissionshandel durch die EU.



Klimaschutz als

Wie kann man in einem Land wie Kärnten, in dem die Erneuerbaren einen Anteil von über 51 Prozent am Nutzenergieverbrauch haben, auf die Idee kommen, es hätte ein Problem mit dem Klimaschutz? Wir leben immerhin in einem Industrieland, das mehr als die Hälfte seines Wohlstands direkt oder indirekt aus der Produktion speist, das innovativ und höchst erfolgreich im Export ist. Die Energiewirtschaft hat hier Gewaltiges geleistet. Die Wasserkraft wurde in einem Effizienzgrad ausgebaut, der seinesgleichen sucht. Die Biomasse ist vor allem dort höchst erfolgreich, wo Holzreste aus der Produktion gleich mehrfach thermisch genutzt werden: zur Trocknung im eigenen Werk, aber auch zur Einspeisung ins lokale Fernwärmenetz. Vergessen wir nicht die Kraft-Wärme-Kopplungen von Industriebetrieben wie FunderMax, die ebenfalls in lokalen Fernwärmenetzen eine bedeutende Rolle spielen.

Energiesparen und Klimaschutz sind für die Wirtschaft unverzichtbar. Man tut es nicht, weil es einen in der Öffentlichkeit gut aussehen lässt, man tut es auch aus kommerziellen Gründen. Die in unseren Breiten extrem hohen Steuern

auf Energie machen es notwendig, ständig die Effizienz zu steigern. Klimaschutz zahlt sich buchstäblich aus. Nicht wenige Unternehmen profitieren direkt davon: die Hersteller von Solarkollektoren, von Biomasse- oder Windkraftanlagen, von Dämmstoffen, die verhindern, dass die Wärme aus den Gebäuden entweicht – alles vertreten im nachhaltigen Kärnten! Aus diesem Blickwinkel gesehen verstärken sich Wirtschaft/Industrie und Klimaschutz sogar.

Emissionshandel

Eines wollen wir aber nicht verhehlen: energieintensive Industrie bleibt energieintensive Industrie. Der Plafonds der Einsparungspotenziale ist dort erreicht. Wenn die EU jetzt den Handel mit den sogenannten Emissionszertifikaten, also den Rechten, Kohlendioxid zu emittieren, verschärft, wird es für den Standort Europa kritisch. Was haben wir davon, wenn energieintensive Industrien aus Wettbewerbsgründen in Länder verlegt werden, die nicht am Emissionshandel teilnehmen und dort ein Vielfaches an Kohlendioxid ausstoßen? Können wir es uns wirklich leisten, auf die 150.000 gut bezahlten Arbeitsplätze in diesem Sektor in Österreich zu verzichten?

Nimmt man die Ergebnisse der bisherigen Klimakonferenzen, ist die Antwort eindeutig. Auch wenn dort die Politik verhandelt, sind es doch handfeste wirtschaftliche Interessen, die eine Übereinkunft für die Regulation klimarelevanter Emissionen verhindern und so ein Bremsklotz für den Klimaschutz sind. Aus Sicht der Wissenschaft ist das grob fahrlässig. Angesichts der Szenarien, die sich ergeben, wenn die globale Durchschnittstemperatur steigt, haben wir mit drastischen Veränderungen zu rechnen. Einen ersten Eindruck von zukünftigen Extremereignissen konnten wir in Österreich in diesem Sommer bekommen, von massiven Hagelschäden bis zu lang anhaltenden Rekordtemperaturen. Es ist jedoch nicht alleine der Wandel des globalen Klimas, der unseren bisherigen Lebenswandel bedroht – dazu kommen die Übersäuerung der Meere und ein dramatisch voranschreitender Verlust der Artenvielfalt. Das mag weit weg erscheinen, betrifft uns jedoch alle. In den letzten 540 Millionen Jahren gab es nur fünf Ereignisse, die zu einem ähnlich großen Artensterben geführt

**HEIKE
EGNER**

Die Institutsvorständin für Geografie und Regionalforschung an der Universität Klagenfurt sieht Klimaschutz als Motor.



**ALEXANDER
EGITZ**

Der Geschäftsführer von Greenpeace Österreich sieht in Investitionen in den Klimaschutz positive Wirtschaftsimpulse.

Konjunkturbremse?

haben – statistisch gesehen ist das also eine sehr seltene Angelegenheit. Unsere weitgehend wirtschaftlich motivierten Aktivitäten auf diesem Planeten führen zu einem ähnlichen Ergebnis, wie der Meteoriteneinschlag an der Wende der geologischen Zeitalter Kreide/Tertiär, der u. a. zum Aussterben der Dinosaurier geführt hat. Wir Menschen sind offenbar eine Naturgewalt! Gleichzeitig können wir ohne unsere natürlichen Lebensgrundlagen als Spezies nicht überleben.

Dass wir die Wirtschaft immer über alles stellen, erscheint vor dieser Lagebeschreibung sehr fragwürdig und vor allem: leichtfertig. Zynisch ließe sich sagen: Die Wirtschaft gewinnt immer, auch und vielleicht gerade an Krisen und Katastrophen, bei denen einzelne Unternehmen oder gar Branchen Verluste hinnehmen müssen, andere dagegen am Aufbau sehr viel Geld verdienen. Wollen wir das tatsächlich so weiterbetreiben? Es ist an der Zeit, Klimaschutz/Umweltschutz nicht länger als Gegensatz zu Wirtschaft begreifen, sondern als deren bester Motor für eine Entwicklung auf der Basis klimaverträglicher Technologien und Praktiken.

Wenn sich die Weltstaaten-gemeinschaft im Dezember in Paris trifft, um über ein globales Klimaschutzabkommen zu verhandeln, geht es um nichts weniger als die Zukunft der Menschheit – und damit auch der Wirtschaft: Um das international akkordierte 2-Grad-Ziel zu erreichen, bedarf es drastischer Maßnahmen – und zwar nicht irgendwann in Zukunft, sondern sofort. Der Wirtschaftswissenschaftler Nicholas Stern hat bereits 2006 in seinem Bericht an die britische Regierung festgestellt, dass die Folgen des Klimawandels zwischen fünf und zwanzig Prozent der globalen Wirtschaftsleistung kosten werden, wenn wir so weitermachen wie bisher. Heute hingegen in Klimaschutz zu investieren, kostet maximal ein Prozent der Wirtschaftsleistung und löst zudem viele positive Impulse aus. Maßnahmen wie etwa Gebäudesanierungen sparen nicht nur viel Energie, sondern schaffen auch Arbeitsplätze. Dasselbe gilt für die Energieerzeugung durch erneuerbare Quellen wie Wind, Sonne, Biomasse oder Wasser, die mehr Menschen pro produzierter Ein-

heit beschäftigen als konventionelle, fossile Energiequellen. Enorme Gesundheitskosten können wiederum eingespart werden, wenn wir dauerhaft auf Kohle- und Gaskraftwerke bzw. Verbrennungsmotoren verzichten.

Chance für die Wirtschaft

Oft wird darauf hingewiesen, dass Maßnahmen nur in der EU nichts brächten, weil ja China oder die USA nicht mitziehen würden. Präsident Obama hat das Klimathema als eine zentrale Priorität des letzten Jahres seiner Präsidentschaft identifiziert und die Bedeutung für die US-Wirtschaft deutlich herausgestrichen. China hat mittlerweile sehr ambitionierte Pläne zur CO₂-Reduktion beschlossen und wird seine Position als Weltmarktführer im Bereich erneuerbarer Energien wie beispielsweise Fotovoltaik weiter ausbauen. Die Politik in Europa ist also gefordert, sich nicht an den Industrievertretern, die nur ihre hochsubventionierten, ineffizienten und energieintensiven Betriebe schützen wollen, zu orientieren, sondern an dem weit größeren Teil der Wirtschaft, für den intelligente und profitable Lösungen für den Klimaschutz die größte Zukunftschance bedeuten.